

232
UNIVERSITAS TURKENSIS
1632

Budberg

I d e e n

zur

Gründung einer landwirthschaftlichen
Lehr- und Erziehungs-
Anstalt,

verbunden mit einer

Experimental-Oeconomie,

nach Art der

in Mögeln, Hohenheim und Hofwyl
unter landesherrlichen Autoritäten be-
stehenden Anstalten,

dem örtlichen Bedürfnisse Liv-, Est- und
Kurlands angepaßt.

ESTICA

V e r f a ß t
v o n

A. 2822.

Freiherr **Otto Budberg,**

der mineralogischen Gesellschaft in Jena wirklichem und
des landwirthschaftlichen Vereins im Badenschen
corresp. Mitgliede.

Zum Besten der durch die Cholera Verwaisten
herausgegeben.

R i g a,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

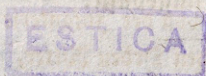
I, 232.

Ist unter den gesetzlichen Bedingungen zu drucken
erlaubt.

Dorpat, den 26. Febr. 1832.

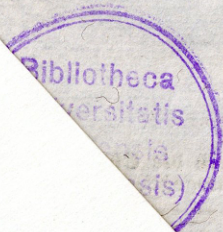
Censor M. v. Engelhardt.

(L. S.)



A. 2822.

Est.



Est 4420

S r. E r l a u c h t

dem Herrn

Reichsgrafen von Kankrin,

Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchst bestelltem
Herrn Finanz-Minister, Mitgliede des Reichs-
Raths, Generalen von der Infanterie und
mehrerer hohen Orden Ritter,

e h r f u r c h t s v o l l g e w i d m e t .

Erlauchter Graf,
Höchstverehrter Herr Finanz-Minister!

Ew. Erlaucht erlauben, daß ich Ihnen hierbei eine Arbeit von mir hochachtungsvoll weihe, es Ihrem hohen Ermessen bittend anheimstellend, dem Inhalte derselben durch Ihre Einsicht, Würdigung, und hohe Stellung den werktthätigen Erfolg zu bewirken, den mein Streben bei Fertigung derselben beabsichtigte.

Schon im Jahre 1825 übergab ich eine, in Französischer Sprache, über den nämlichen Gegenstand, aber in besondern Beziehungen ausführlicher abgefaßte Druckschrift, unter dem Titel:

„Projet d'institut agronomique complet
etc. etc.“,

durch die Ruffisch-Kaiserliche Gesandtschaft in Karlsruhe Sr. Majestät dem Hochseeligen Kaiser Alexander; allein mein Unstern fügte

es, daß diese Schrift sich verspätete, und allererst dann in St. Petersburg einging, als dieser ewig unvergeßliche Fürst bereits seine Reise nach Zaganroß angetreten hatte, — wo denn, nach Eintritt der unerwarteten Trauer-Periode, diese meine Arbeit unbeachtet blieb. Ueber diese große Trauer vergaß ich den Kummer über das Mislingen meines Wunsches, und da jetzt die Umstände — besonders in Beziehung auf mich — sich geändert haben, ich hier in der Nähe Manches anders einsehen lernte, entschloß ich mich zum Umarbeiten beregter Schrift in einem skizzirten Auszuge, wie ich ihn Ew. Erlaucht hier darzubringen mich erühne.

Abgesehen von jedem persönlichen Interesse, leitete und trieb mich blos zu dieser

Arbeit der Wunsch, auch meinerseits zum Wohl des Ganzen beiträglich zu wirken; alles nur in der Anerkennung meines redlichen Willens suchend.

Die Liebe und Einsicht, mit der Ew. Erlaucht das Ihnen Allerhöchst anvertraute hohe Amt mit gerechter Anerkennung, nicht nur von ganz Rußland, sondern von ganz Europa, bekleiden, kann und wird leicht erwürken, was ich nur in fromme Wünsche auszudrücken vermag.

Ich wende mich um so zuversichtlicher an Ew. Erlaucht hohen Sinn und mächtigen Einfluß, da der Livländische Adel sich des Glückes erfreut, Hochdieselben zu seiner Corporation zählen zu dürfen, ich es daher wagen darf, dem hochgeehrten Herrn Mitbruder eine

Sache ergebenst vorzuführen, durch deren Gesingen Derselbe seinen Mitbrüdern die Seegnung zuwenden kann, die, der glückliche Erfolg dieses hier behandelten Gegenstandes, unter solchem Schuß der Einsicht und des hohen Willens, gewiß gewähren können.

Mich Ew. Erlaucht hoher Gunst ehrerbietigst empfehlend, verharre ich mit aufrichtiger Verehrung

Ew. Erlaucht

ganz gehorsamster Diener

Freiherr Otto Budberg.

So gewiß es ist: daß das von unserm menschenfreundlichen Hochseeligen Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, ausgesprochene Wort, welches den Bauern der drei Ostsee-Provinzen die Freiheit bestimmt, ein Seegenwort ist, das noch bei später Nachwelt Seinen gefeierten Namen verherrlichen wird, eben so gewiß ist es auch: daß zu den vielen Vorbereitungen zum Gelingen dieses großen Werkes, ganz vorzüglich und unerläßlich, die Bildung zu besserer Benutzung unserer und der Naturkräfte durch rationelle Landwirthschaft gehört, ohne welche Anregung und Benutzung der erwartete und beabsichtigte Seegen, wenn auch nicht geradezu verloren, doch weiter hinausgesetzt werden mögte, als es der Wille und der Zweck dieses menschenbeglückenden Fürsten war, und als es in der Natur der Sache selbst begründet und bedingt ist. Denn von dem Landbaue, als dem ersten Ringe in der großen Kette des Verkehrs, geht aller Wohlstand aus, und das Beispiel aller Zeiten wie aller Länder bewahrheitet es, und hat es besonders in den Jahren der letzten

vier Jahrzehnden bewiesen: daß nur die Production des Bodens, durch blühenden Ackerbau erhoben, das Mittel ist, auch die schwersten Lasten zu tragen. Alle Länder des Auslandes, besonders aber England, giebt hier den sprechendsten Beweis, indem dort, trotz seinem vorherrschenden Handel und seinem Gewerbsfleiß, dennoch der Betrag desjenigen, so die Grundeigenthümer vom Lande zur Staats=Cassa zahlen, drei Millionen Pfund Sterling mehr ausmacht, als alles, was aus andern Zweigen, dem Handel, den Gewerben u. s. w., zusammen einfließt; also unstreitig darthut: daß von dem erhöhten Ertrage des Grundeigenthums und dessen möglicher Ausdehnung der eigentliche Wohlstand ausgeht und bleibend ist, und somit die Beförderung des Landbaues, als dem beträchtlichsten, sichersten, steter Verbesserung fähigen Fond der Staats=Einnahmen, nicht genug bezweckt werden kann. Daß diese erhöhte Nutzenanwendung der Grundstücke bei uns, in der Regel, fremd ist, und nur durch wissenschaftliche Ausbildung des Landbaues, practisch angewandt, erzielt werden kann, ist eben so gewiß, als es Wahrheit ist: daß der Sinn für dieses Bedingniß des Wohlstandes, unsern Landbewohnern im Allgemeinen, dem Gutsherrn, und wie viel mehr noch dem Bauern, fremd ist, und daß, nach dem Beispiel anderer Länder, die, von dieser Ansicht

ausgehend, uns im gleichen Thun vorausgegangen sind, und sich jetzt hohen Wohlstandes erfreuen; nur auf diesem Wege das schöne Ziel — das Glück der Völker — erzielt werden kann.

In diesem Sinn habe ich mein besonderes Augenmerk, während einem zehnjährigen Aufenthalte im Auslande, auf den in Rede stehenden Gegenstand gerichtet, zu dem Zweck alle daselbst bestehenden vorzüglichen Anstalten zur Vervollkommnung der Landwirthschaft besucht, und, nach Maasgabe meiner theoretischen und practischen Kenntnisse in diesem Fache, Resultate mir abstrahirt, deren Anwendung bei uns mir um so zweckmäßiger erschienen ist, da ich bei der Auffassung, unser Klima, unsere Localität und Individualität, mit allem Herkömmlichen, und was dahin gehört, berücksichtigte und hiernach berechnete.

Der Erfolg dieser meiner Bemühungen hat nebenbei meine frühere Ansicht zu der jetzigen Uezeugung geleitet: daß der Unterricht auf den Universitäten, wie er gegenwärtig in diesem Fache ertheilt wird, keine gründlichen Landwirth bildet, sondern, daß mit der theoretischen Kenntniß durchaus practische Ausführung verbunden seyn muß, damit so, durch geistiges Anschauen und werktthätiges Selbstschaffen, Lehre und Leben in Uebereinstimmung gesetzt, Möglichkeit zur Wirklichkeit gesteigert, und Speculation mit der Anwendung verglichen werden könne.

In dieser Hinsicht habe ich mit besonderer, von der Liebe zur Sache gesteigerten Aufmerksamkeit die zu gleichem Zwecke und in diesem Sinne errichteten, unter königlichem Schutze zu Mögeln in Preußen, unter Staatsrath Thaer bestandene, so wie zu Hohenheim im Königreich Württemberg von der Hochseeligen Königin, der Erlauchten Schwester unseres Hochherzigen Monarchen, errichtete landwirthschaftliche Lehranstalt und Muster-Dekonomie, näher untersucht, und in specieller Beziehung auf unser individuelles Verhältniß, nicht nur für unsre Ostsee-Provinzen, sondern unter einigen Modificationen für ganz Rußland passend, einen Plan entworfen, wie auch bei uns auf diesem Wege das Gute geschaffen und gefördert werden kann.

Wie groß, ja wohl riesenhaft, in den letzten 25 Jahren das Fortschreiten im Fache des Wissens bei uns auch gewesen, so ist doch für das Fach, das ich hier im Auge habe, noch nicht das geschehen, worein uns andere Länder mit lohnendem Beispiele vorangehen, und dennoch ist und bleibt dies ein Zweig der Staatswirthschaft, der, in seinem Gedeihen, das Wohl und Interesse aller Klassen und Stände vereint, sichert, und jetzt mehr als jemals an deren unerlässigen Ausbildung bei uns mahnt, da aus ihm das erzeugt und fest begründet werden muß, was bei der neuen Ordnung der Dinge, durch den Gegensausspruch der Freiheit, die Herrschermilde unserer Monarchen menschenbeglückend bezweckte. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend,

erlaube ich es mir den Zweck und den Nutzen einer solchen Anstalt, gerade jetzt für unser Bedürfniß — den Herrn wie den Bauern hierin begriffen — so wichtig, hier weiter auseinander zu setzen.

Der Wohlstand des Adels, der den größten Theil Grundeigenthümer (Güterbesitzer) ausmacht, kann nur aus der Erhaltung und Verbesserung seiner Grundstücke, sich diesen sichern, und nur wenn dies möglich gemacht wird, ist derselbe im Stande, dem ihm untergeordneten Bauerstande gleiche Segnungen werden zu lassen. Dies kann aber nur geschehen, wenn die Gutsbesitzer durch gehörige landwirthschaftliche Kenntnisse in den Stand gesetzt sind, das ihnen anvertraute Pfand durch Würdigung und Benutzung eigener Kraft sowohl, als der der Natur, zu gebrauchen, und so durch Rath und That und durch das allmächtig wirkende Beispiel, diese Segnung weiter auf den ihnen zunächst stehenden Ackerbauer zu bringen. Allein — wie geschieht dies jetzt? —

Es geht alles — zum bei weiten größern Theil — dem alten Herkömmlichen nach, weil es das bequemere ist, und wenn auch einer oder der andere mit Opfer vieler Tausend von Rubeln, die das Ausland auf diesem Wege nutzlos von uns bezieht, auf den Akademien und auf fremden Instituten die Landwirthschaft studirt, so ist dies denn doch — in der Regel — kein Gewinn für die Sache; im Gegentheil, — die nur zu oft, besonders unsers Klima's

und unserer Localität wegen, mit der Möglichkeit practischer Ausführung im Widerspruch stehenden Theorien gelehrter Vorlesungen verderben oft alles, indem sie unbedingt nur Neues schaffen wollen, und so wird die vorgefaßte Meinung, gegen alles Neue, und die herkömmliche Indolenz immer mehr erhalten und bestätigt; die vielen Nachtheile zu geschweigen, die dieses derartige Studiren in seinem Gefolge hat. Wie kein Gebäude, geschweige denn ein großes und schönes, ohne wohlbereiteten festen Grund Stand halten kann, so kann auch kein Wissen ohne vorbereitende Kenntnisse, kein Bestreben ohne Lust und Liebe zum Werke, gelingen. Die Meisten, die sich der Landwirthschaft widmen, wollen hinter dies Panier die mangelnde Lust, etwas ordentliches zu lernen, und ihre beschränkten Kenntnisse bergen, glaubend, in dieser Wahl das Leichteste gewählt zu haben, irren aber gewaltig, denn schwerlich giebt es ein Fach des Wissens, für welches eine mannigfaltigere Verschiedenheit von Kenntnissen so wesentlich und unerläßlich nothwendig wäre, als für das des Ackerbaues und was demselben verwandt ist. So geht, durch Mangel an Wissen, das Bedingniß jedes nützlichen Studirens, die Liebe zur Wissenschaft verloren, und aus dem Schönsten und Herrlichsten geht, nur zu oft, nichts für das Wohl des Ganzen hervor. Diese Wahrheit ist das Kapitalübel der jetzigen Bildung, und wenn auch unter Hunderten einer eine Ausnahme macht, sein corpus juris versteht und anwenden lernte, ist er

darum auch schon zu seinem Beruf als Landwirth, als Vorbild in diesem Fache, als Vorbild seiner Unterthanen, wozu denn doch der Adel größtentheils berufen ist, reif? — denn nicht jeder kann im Militair- und im Civildienste sich und den Seinigen eine Existenz sichern, daher sollte jedenfalls sich doch einer aus jeder Familie für die Landwirthschaft bestimmen, um durch Erhaltung und Verbesserung des angestammten Vermögens allgemeinen Wohlstand zu begründen und fortwirkend zu erhalten.

Abgesehen aber von dem Uebelstande der eben erwähnten Studienweise und davon: daß nur wenige Aeltern im Stande sind, solche bedeutende Kosten, wie sie das Ausland nöthig macht, auf ihre Kinder zu verwenden — was lernen sie denn in Beziehung auf Landwirthschaft von den Cathedern? Die Ausbeuten sind und bleiben größtentheils leere Theorien, zu deren Anwendung auf's practische Leben eine systematische Geistes-Ausbildung erforderlich ist, welche aber, aus Mangel an vorbereitendem Wissen, den Meisten abgeht. Um im Fache der Landwirthschaft zweckmäßig zu wirken, muß die Theorie mit der Praxis sich verbinden, es muß durch Anschauen und thätige Einwirkung die Geistes-thätigkeit aufgeregt, und so Lust und Liebe für die Sache geweckt werden, aus deren Bervollkommnung und Gedeihen das Glück von Millionen hervorgehen muß. Dem zufolge muß das wirthschaftliche Lehr-Institut mit einer Experimental-

Deconomie verbunden seyn, wie solches die angeführten Beispiele und vorzüglich das in Hohenheim im Württembergischen auf das belohnendste darthuen. Diese Ansichten, und dieser und kein anderer Zweck sind es, die mich bei dem Entwurfe eines mir vorschwebenden Planes leiteten, und ich erlaube es mir, hinzuzusetzen: daß bei uns, nach unserm jetzigen Verhältnisse, nur ein Solcher einen Plan dieser Art entwerfen kann, der selbst Güterbesitzer und selbst Mitleidender ist, daher am besten weiß, wo es fehlt, und wo Hülfe Noth thut und anwendbar ist. In Folge alles dessen gehe ich nun zur skizzirten Auseinandersetzung desjenigen über, was ich in der vorzuschlagenden, nach örtlichen Bedürfnissen und Verhältnissen berechneten Anstalt geleistet zu sehen beabsichtige.

I. Zweck und Nutzen einer solchen Anstalt, gleich bei der Gründung, und in der Folge, bei zunehmenden Mitteln.

Das Institut müßte

1.) junge Leute aus den höheren bemittelten Klassen, die mindestens 14 Jahr alt seyn müßten, aufnehmen. Diese Zöglinge müßten in der Religion wohl unterrichtet und mit den nothwendigen Schulkenntnissen ausgerüstet, wie nicht weniger und unerlässlich mit guten Zeugnissen über ihre moralische Führung und physische Gesundheit ver-

sehen seyn, und, hierauf basirt, ihre Bildung zu Landwirthen erhalten. Mit dieser Bildung, nach dem ganzen Umfange der Wissenschaft und ihrer practischen Ausübung, müßte ganz natürlich und unerläßlich, allgemeine, geistige, moralische Bildung dergestalt Hand in Hand gehen, daß Aeltern, die ihre Kinder dieser Anstalt vertrauten, dieselben, ausgestattet mit allen zum zweckmäßigen Berufsleben gehörenden Kenntnissen und moralisch gut erhalten, mit freudiger Gewißheit in die Welt schicken und in's bürgerliche Leben treten lassen können. Männer für's Leben müssen hier gebildet werden, die die Ueberzeugung in sich haben müssen, ihrem Berufe treu nachkommen zu können, und wer hierin mit sich einig seyn kann, hat einen wichtigen — wohl den Hauptgrund zur Bildung seines Lebensglückes gelegt.

Dies, wengleich ein hohes, nur mit Liebe, Anstrengung und Umsicht zu erklimmendes, dennoch aber zu erreichendes Ziel, wäre es, dem in solcher Anstalt, wie sie meinem Geiste vorschwebt, in specieller Beziehung auf unser Verhältniß und Bedürfniß, nachgestrebt werden müßte, und hierauf gründen sich die nähern Bestimmungen des Planes, der, wie es in der engen Grenze dieser wenigen Vogen und meiner Selbstkenntniß nicht anders seyn konnte, der bessern Einsicht zur Vervollkommnung aufgespart bleibt, mithin hier nur unvollkommene Hindeutung des zu wünschenden und zu erwartenden — über dessen nähere Bestimmung ich gern nach Kräften

Rede stehen und mitarbeiten will — im Allgemeinen angeht.

2.) Außer dieser für die höheren Klassen berechneten Anstalt, die auf solche Weise, durch Selbstwissen andere zu belehren und durch erfolgreiche Beispiele zum Gleichthun aufzumuntern berufen, und im Stande gesetzt seyn würden, müßte — und dies ganz wesentlich, um der Anstalt die vollkommenste Gemeinnützigkeit zu geben und die schnellere Verbreitung des hier zum Grunde liegenden Zweckes, nämlich: Allgemeine Ausbildung des Landmannes in allen Klassen zu operiren — dieselbe zugleich aus den geringeren Ständen junge Leute, die gesund und unverdorben aber arm sind, unentgeltlich aufnehmen, und dies streng nach dem Fond berechnet, aus dem das Institut sich gebildet hat; vorläufig, und wenn die Zahl der Geld-Pensionäre mindestens zu 15 angewachsen ist, ohnmaasgeblich zu 3 aus jeder der drei Ostsee-Provinzen. Diese armen Freipensionäre sollen zu Verwaltern gebildet, und aus diesen endlich, durch theoretischen und practischen Unterricht dazu fähig gemacht, als Lehrer,

3.) eine besondere Unterrichts- und Bildungs-Anstalt für Bauerkinder in der Folge gebildet, und so die Nützlichkeit dieser Anstalt, auf das Möglichste ausgebreitet und wohlthätig gemacht werden. Ein hoher Zweck würde hierdurch erreicht, ein wesentliches Werk zur Erreichung möglichen Wohlstandes gefördert werden, nämlich: der künftige allge-

meinere Wohlstand der ganzen Klasse Ackerbau-treibender Bauern würde bleibend und fortschreitend begründet, und diesen Leuten, die jetzt durch beschränkte Einsichten, Ungewißheit ihrer Bestimmung und Zukunft, der Mittel und des Muthes, fortzuschreiten, beraubt sind, würde ein Ziel des Strebens, ein Haltpunkt gegeben. Besonders jetzt wäre diese Art der Bildung des Bauerstandes wichtig und wesentlich, wo dem Landmann der freie Uebertritt zu andern Ständen gestattet ist, und derselbe den Segen noch nicht zu würdigen und zu erkennen weiß, den ihm sein alter Stand bei geregelter Nutzung seiner und der Naturkräfte gewiß reichlicher und bleibender, ihm anpassender, beut, als der neue Stand, den er, ohne es besser zu wissen, bloß um das Alte — ihm verleidete Verhältniß — mit einem neuen zu vertauschen, wählt, und dabei an den Bettelstab geräth; für sich also nicht nur, sondern auch für die Gesamtmasse der Landleute verloren geht, indem die concurence bei der Ackerbau-treibenden Klasse ja ohnehin so beschränkt ist.

Allen dem würde vorgebeugt und abgeholfen werden, wenn der Bauer

a) durch Lehre und Beispiel dahin gewiesen und unterrichtet würde, es zu erkennen, wie reich die Natur die Mühen lohnt, die man regelrecht ihr widmet, und

b) wenn ihm die Aussicht und Möglichkeit offenkundig dargelegt würde: daß er, mit solchen Kenntnissen und Kräften ausgerüstet, für sich und

seine Nachkommen sich eine bleibende Heimath gewinnen könne; nicht wie jetzt die Mehrzahl ohne festen beruhigenden Hinblick in die Zukunft, fast heimathlos, dem Zufall ein Spiel bleibe, sondern durch feste Zeit=Pachtungen vor der Hand und, in weiterer Folge, bei steigender, durch eine solche Anstalt gehobener Cultur, dem unerlässigen Vorbereitungs=Mittel, durch Erbpachten, sicher für viele Zeit gestellt werden könne. Eine Sache, die gewiß allen betheiligten Parteien gleichen Vorthail bringen muß, wenn Willigkeit, Einsicht und guter Wille deren Regel bilden.

Man wird mir hier den Einwand machen wollen, wie die Kosten für diese Anstalt, die doch, um nützlich zu seyn, ziemlich ausgedehnt seyn müßte, zu decken seyn würden? Nachstehender Vorschlag wäre meine Antwort.

Um nicht gleich zu groß zu beginnen, würden vor der Hand, bis das Institut in ganz vollkommenem regelrechten Gange ist, aus jeder der drei Ostsee=Provinzen 10 Bursche ausgewählt und dem Institute abgegeben werden, zu deren Unterhalt und bürgerlicher Kleidung 200 Rbl. B. A. für jedes Individuum, die gesammte Ritterschaft diese Kosten gewiß gern und leicht hergeben wird.

Die Auswahl dieser Individuen müßte den Herren Kirchen=Vorstehern mit Zuziehung der Herren Kirchspiels=Prediger überlassen werden, da die Letzteren aus den Gebiets= und besonders aus den Parochial=Schülern, die fähigsten an Kenntnissen und

Führung am besten kennen müssen, und wobei noch — besonders wenn man diese Auswahl nur in solchen Kirchspielen vorzugsweise machte, wo Parochial-Schulen guten Fortgang haben — das gewonnen würde, daß für diese, leider noch nicht allgemein genug gewordene wohlthätige Einrichtung, der Sinn der Bauern mehr geweckt würde, ohne deren Dazuwirken doch allein und nicht überall diese wohlthätigen Parochial-Schulen in's Leben treten können; so aber durch gleich sich bietenden Vorzug, und hieraus folgenden, bleibenden Vortheil, Anregung und Aufmunterung für diese Einrichtung auch sich ergeben würde.

Wenn diesem allen in solcher Art begegnet und diese Anstalt nun in's werththätige Leben getreten, und Fortgang gewonnen hat, könnte auch,

4.) wenn durch die Fundations-Mittel der Anstalt sich der Betrag der festen Einnahme in der Folge hinreichend mehrte, die Nuganwendung noch dahin ausgedehnt werden: daß, um die Ackerkultur im ganzen russischen Reiche zu haben, aus jeder Provinz ein armer aufgeweckter fleißiger Bursche, von Seiten der Regierung dazu gewählt, dem Institute zugesandt werden könnte. Diese Bursche würden denn den zweckmäßigen Unterricht bis so weit erhalten, daß sie, ausgestattet mit theoretisch-practischen Kenntnissen der Landwirthschaft, zu ihrem Berufe als Verwalter geschickt wären, und in der ihnen angewiesenen Sphäre, durch Mittheilung und Erweckung des wahren Geistes, Nutzen stiften

könnten. Auf diese Weise könnte, durch Gottes und unsers eben so huldreichen als hochsinnigen Monarchen Hülfe, diese intendirte Anstalt mit der Zeit eine öconomische Pflanzschule für das ganze Reich werden, die keiner ähnlichen in Europa nachstehen dürfte. — Vielleicht nur ein frommer Wunsch! — allein dem guten festen Willen ist viel, ist alles möglich, wenn man, reines Herzens, ohne Nebenrückichten, nur den Muth hat, zu beginnen.

Mit dieser Lehr- und Erziehungs-Anstalt müßte, wie schon im Eingange erwähnt worden, unerläßig eine Experimental-Deconomie von Belang verbunden seyn, deren Nutzen und specielle Tendenz in Folgendem bestehen würde.

1.) Vermöge einer zweckmäßig angeordneten und geleiteten Experimental-Deconomie, würde der Sinn für rationelle Landwirthschaft geweckt, deren Nothwendigkeit anschaulich gemacht, und so dem blinden Empirismus — dem ich, unter gewissen Modificationen und vernünftiger Prüfung nicht allen Werth disputire — etwas Positives beigelegt, und die Nützlichkeit einer solchen Vereinigung durch Thatfachen, als unstreitiger Beleg für die wissenschaftliche Behandlung ausübender Landwirthschaft, geführt werden. Dies ist jetzt um so unerläßiger, da mit der in Kraft getretenen Freiheit der Bauer, das bestehende System unserer practischen Landwirthschaft nothwendig geändert, dem, anderer freien Länder, näher gebracht, und prüfend und vergleichend mit dem, was wir zeither hatten und nun haben

können, ein neues Ganzes gebildet werden muß, zusagend beiden Theilen — dem Herrn und dem Bauern.

Ein solches Beispiel aufzustellen, in dem, den Fond dieser Anstalt bildenden Grundstücke müßte der eigentliche und vorzüglichste Zweck derselben seyn, und dieselbe müßte, durch treue Bericht-Erstattungen am Schluß jeden Jahres und durch Herausgabe einer öconomisch-technischen Quartalschrift, die alles Neue und Anwendbare bei uns in diesen Fächern mittheilte, sich rechtfertigen, und so auf jede nur mögliche Art die Gemeinnützigkeit dieser Anstalt beweisen und bewähren. Dieses wär' im Allgemeinen der Zweck und der Nutzen dieser Experimental-Öconomie und dieser Anstalt, die specielle Tendenz wäre:

2.) Möglichstes Hinarbeiten auf Knechtswirthschaften und allgemeine Pachtungen durch stufenweise Vorbereitung, wie ich solches früher näher bezeichnet habe.

3.) Darstellung sämtlicher, für unser Local und für unser Klima anwendbaren, Arbeit- und Wirthschaft-Systeme, in Verbindung mit dem Anbau fremder Getreidearten, Futterkräuter u. s. w. in natura, und durch vergleichende, gewissenhaft geführte tabellarische Aufzeichnungen des gewonnenen Ertrages, derselbe sey nun belohnend gewesen oder nicht, vortheilbringende Resultate für die Verbesserung der Landwirthschaft zu liefern; denn es ist eben so wichtig zu wissen, was übel ist, als was gut einschlägt; aber selten werden die im wirth-

schaftlichen Betriebe begangenen Fehler, von Privatleuten dem Publikum bekannt gemacht, bleiben meistens ein Geheimniß der nächsten Umgebung, in dem keiner gern das Mislingen eines Unternehmens eingestehen mag. Eben so geht es mit den gelungenen Versuchen, die oft, um den Nutzen nicht allgemein werden zu lassen, verschwiegen werden. Diesen beiden Uebeln den Weg abzuschneiden, ist Zweck und Beruf eines öffentlichen Musterhofes, und der Director einer solchen Anstalt wird und muß in dieser pflichtmäßigen, offenen und ehrlichen Darstellung, selbst seiner begangenen Fehler, den Dank seiner Mühen von jedem Einsichtsvollen und Billigen arnten, den er auf solche Weise vor Schaden bewahrte.

3.) Es müssen die verschiedenen, mit gleicher Berücksichtigung des Locals und des Clima's bei uns anwendbaren Verbesserungen und Veredlungen der Viehwirthschaft jeder Art, als die Basis einer guten rationellen Landwirthschaft, vor Augen gestellt werden; eine Branche der Wirthschaft, die ganz besonders bei unserm Bauern vernachlässigt ist, und wodurch ihm ein wesentlicher und bedeutender Beitrag seines Einkommens und dadurch vermehrten Wohlstandes, aus Unkenntniß des Bessern und Wahren, verloren geht, und so eines kräftigen Mittels künftiger Pachtungen beraubt.

4.) Es muß — ein dringendes desiderium! — eine systematisch geordnete Behandlung unserer Forsten sowohl, als auch deren Benutzung als möglich, nothwendig und ausführbar dargestellt werden.

5.) Durch verschiedenartige Experimente muß sich die heilsame Verbindung der Landwirthschaft mit der Industrie und dem Gewerbstwesen bewähren, um denenselben zum Nutzen der Landleute Eingang zu verschaffen, ohne sich jedoch gerade in das große, eigener und ausschließlicher Bearbeitung angehörende Fach des Fabrikwesens zu verirren, welches, so lange der Ackerbau im Allgemeinen nicht den gehörigen Grad der Vollkommenheit erreicht hat, immer nur noch untergeordnet seyn kann und seyn muß — mit wenigen Ausnahmen; denn die Production muß erst der Fabrikation Das seyn und Nachdruck geben.

Hier wäre nun der Ort, zum Schluß dieses Abschnittes etwas über den Fond und dessen Wohl zu sagen. Ein schwieriger Gegenstand — über den ich mich nicht genügend auszusprechen in diesem Augenblick und in diesen Blättern wage, da ich durch zehnjährige Abwesenheit im Auslande die jetzigen Verhältnisse hier nicht genau kenne. Ich erlaube es mir daher nur, über die Wahl und die Bestimmung des zu einer solchen Muster-Wirthschaft und Lehranstalt nothwendig auszumittelnden Grundstückes, meine Ansicht beschränkend, dahin auszusprechen:

a) daß das Grundstück nicht zu klein seyn, und mit Allem begabt seyn muß, was die Mittel — wenn bis jetzt auch unbenutzt — hergiebt, um den vielseitigen Anforderungen einer Muster-Deconomie zu genügen. Eine Auswahl, die von der

einen Seite sehr erleichtert wird, indem ein solches Grundstück Mängel und Fehler haben kann, ja, selbst haben muß, um es durch die Muster-Wirthschaft beweisen zu können, was dieselbe, nach den Grundsätzen rationeller Wirthschaft procedirend, vermag.

b) Daß, nachdem die Universität in Dorpat immer mehr ihrem Fortschreiten und ihrer Vollkommenheit entgegenblüht, es der Lehr-Anstalt, die nach diesem Plane mit der Muster-Wirthschaft verbunden seyn soll, am vortheilhaftesten wäre, diese Foundation in der nächsten Nähe von Dorpat zu bilden, um durch die dort befindlichen Lehrer, durch die Bibliothek der Universität und der öconomischen Gesellschaft, der ersten Einrichtung der Pensions-Anstalt, Erleichterung, und die vervollkommnung in Künsten und Kunstfertigkeiten die Möglichkeit leichter zu verschaffen, auch manche andere wesentliche Hülfe, wie die ärztliche u. s. w., näher zu haben.

c) Kann ich es mir nicht erlassen, sowohl in Betreff der Wahl als der Bestimmung des Fonds zu der in Rede stehenden Anstalt, im Allgemeinen zu bemerken: daß, wenn auch in der Regel die im Gebiete des Ackerbaues bestehenden Verbesserungen ihr Daseyn dem Vermögen, dem Fleiße und der anerkannten, oft dringenden Nothwendigkeit von Seiten der Privatpersonen danken, sie auch eben so in der Regel eine Privatsache nur bleiben, und gewiß kann nie ein Land jene hohe

Cultur, der es fähig ist, erreichen, wenn nicht die Anstrengungen der Einzelnen, durch die Weisheit und freigebige Beihülfe der Staats-Verwaltung, unterstützt und gefördert werden, wie solches vor Allem die, von der Hochseeligen Königin von Württemberg, der Erlauchten Schwester unseres erhabenen Monarchen, gegründete Anstalt dieser Art in Hohenheim darthut, wo, außer einem bedeutenden Fond an Grundstücken manigfaltiger Gattung und großem Umfang, noch aus dem Schatze zugesteuert wird. — Dem hiesigen zeitgemäßen Bedürfnisse, glaube ich, würde genügt werden können, wenn durch die Gnade Sr. Majestät entweder ein, in der nächsten Nähe Dorpats belegenes Kronsgut, auf 12 Jahr zuerst, ohne Arrende abgegeben und dieser Anstalt zur freien Nutzung angewiesen würde, oder, wenn sich ein solches Kronsgut, das doch wohl nicht kleiner als 15 Livländische Haken groß seyn dürfte, nicht in dieser Lage vorfinden sollte, ein solches Gut, deren die Nähe von Dorpat genug bietet, durch die Huld des Monarchen angekauft, und dieser Anstalt zu 3 Procent Renten des Kauffchillings, in unbeschränkter Arrende, auf mindestens ebenso lang abgegeben würde, weil die Zahlung der vollen Rente den Zweck dieser Wirthschaft beschränken, und so der Förderung des Guten, durch Versuche und Verbesserungen, Hinderniß in den Weg gelegt, und Muth und Kraft, die

wesentlich zu jedem Gelingen gehören und bei Macht erhalten werden müssen, gelähmt würden. Zu dem wesentlichen Vortheil, den das Einschreiten der öffentlichen und höchsten Autorität erzeugt, gehört auch, nicht zu übersehen, daß, durch so mancherlei motivirte Vorurtheil gegen alles, was einheimisch ist, hier begegnet würde. Soll demnach ein solches gemeinnütziges Werk bestehen, so muß es auf die landesherrliche Gnade und Autorität basiren, wie sie denn, an und für sich selbst, ja doch nicht ohne die Allerhöchste Genehmigung in's Leben treten kann. Wie dieses theilnehmende Einschreiten höchster Autorität zu gewinnen, muß ich besserer Einsicht überlassen, meinen Blick hoffend auf die sich noch immer bewährte Huld und Gnade unseres vielgeliebten Monarchen richtend.

II. Innere Einrichtung Des Instituts, Unterricht, und die Dauer Desselben.

1.) Dem Director müssen Lehrer und Schüler untergeordnet seyn, sich, seiner Ansicht und Vorschrift gemäß, nach einer gewissen militairischen Ordnung und Pünktlichkeit fügen, durch welche sich die jungen Leute an das practische Leben gewöhnen, dessen Wesen und glückliches Beginnen und Bestehen, in Ruhe und einer regelmäßigen Ordnung begründet und bedingt ist.

2.) Im Winter müssen die Zöglinge um 6, im Sommer um 5 Uhr Morgens, gehörig und sauber gekleidet, zum gemeinschaftlichen Gebete sich versammeln. Nach einer Stunde, in der auch der Genuß des Frühstückes begriffen ist, geht alles an die vorgeschriebenen Geschäfte, nach einem täglich anzuschlagenden Lections- und Geschäfts-Plane. Von 12 bis 2 Uhr Mittags und Abends von 7 bis 10 sind die Speise- und Erholungs-Stunden, für deren nützliche und zugleich angenehme Verwendung der Director und die ihm beigegebenen Lehrer und Untergebenen, nach Verhältniß der verschiedenen Klassen und Stände, Sorge zu tragen sich wird angelegen seyn lassen.

3.) Nach Maasgabe der Kenntnisse und Fortschritte, müssen sich die Zöglinge in Ausübung der landwirthschaftlichen Geschäfte pr. ordonnance der tour noch theilen, und dies immer unter des Directors, oder der dazu angewiesenen Lehrer, specieller Leitung und nach seiner Bestimmung.

4.) Die Lehr-Gegenstände, auf einen vierjährigen cursum berechnet, würden vorläufig ohnmaasgeblich folgende seyn.

a) Religion für die noch nicht Confirmirten welches bei den Bauer-Zöglingen wohl allgemein zu desideriren seyn dürfte, daß sie nicht früher eintreten dürften.

b) Deutsche, russische, französische und englische Sprache, für die höhern Stände versteht

sich, als diejenigen Sprachen, die die reichste Ausbeute des Wissens im Fach der Deconomie bieten.

c) Mathematik und was dahin gehört.

d) Planzeichnen.

e) Naturgeschichte.

f) Geschichte und Geographie.

g) Botanik,

h) Chemie,

i) Mineralogie,

k) Physik.

l) Buchhaltung.

m) Freies Handzeichnen.

n) Ländliche Baukunst und wo möglich eine Andeutung der nothwendigsten und simpelsten Wasserbauten.

o) Schriftliche Aufsätze, als Pacht- und andere Contracte, Anweisungen &c. &c.

p) Allgemeiner cursus über Acker und Wiesen-Cultur, und was dahin gehört, mit practischer Anweisung.

Thierarzneikunde, Mechanik und Technologie, könnten erst weiterhin, und solchen Zöglingen nur zugesagt werden, die den als Norm festgesetzten vierjährigen cursum mit Fleiß durchgemacht haben, und dann nur für diesen Unterricht Zeit gewinnen können. Wenngleich der Unterricht der alten Sprachen nicht in dem Plane dieser Anstalt liegen kann, so müßten doch die Zöglinge, die die Kenntniß derselben mitbringen, und sich in selbigen vervollkommen mögten, hierzu in der Willfährung des Direc-

tors — dem dieselben wohl nicht fremd seyn dürften, so wie in der der Lehrer, Mittel und Wege finden, ohne dafür besonders honoriren zu müssen. Anders ist es mit der Musik, die von denen, die dies Talent haben und es cultiviren wollen, besonders honorirt werden müßte, wenigstens zu Anfang, bis das Institut aus sich, Fond und Kraft gewonnen hat, um einen besondern Musiklehrer und was dahin gehört zu bestellen, in jedem Fall aber, wie alle dergleichen Zugaben, Privatsache des Directors wäre, der, wie es sich vorher glauben läßt, mit gutem Willen sich dazu bereit wird finden lassen. Ein Gleiches gilt vom Reiten und Fechten, welchen allen begegnet würde, wenn die Foundation bei Dorpat seyn könnte.

Die Bestimmung eines vierjährigen cursus ist gewiß unerläßig nothwendig, wenn man sich eines möglich sichern Erfolgs erfreuen, und im Entstehen nicht auch gleich das Ganze will untergehn sehn, wobei jedoch nicht unbemerkt bleiben darf: daß selbst in diesen 4 Jahren nur, — und schwer — der Hauptgrund zur landwirthschaftlichen Ausbildung — und wohl nur größtentheils im theoretischen Unterricht — gelegt seyn kann, und daß, wenn etwas Vollendetes geleistet werden soll, wohl noch ein oder zwei Jahre für die practische Anwendung dieser mitgetheilten Theorien, und gänzlicher Ausbildung solcher Kenntnisse, wie sie ein rationeller Landwirth besitzen muß, nothwendig sind. Eltern, die dieses beherzigen, und die Mittel dazu haben, werden ihre

Söhne, die so das reifere Alter erreicht haben, mit freudiger Zuversicht in's Ausland senden, oder sonst in's bürgerliche Leben treten lassen können. Die jungen Leute werden dann, bekannt nicht nur mit dem zur Wissenschaft Gehörigen und Nöthigen, sondern auch, mit dessen Anwendung auf unser Local-Bedürfniß, prüfend das fremde Neue sehen, und mit unbefangenen Sinn, sich für das Leben bilden, die Welt genießen, und die kostbare Zeit gewiß nützlicher anwenden, als es jetzt — in der Regel — der Fall ist und seyn kann, weil Kinder, unvorbereitet zum Zweck ihres künftigen Lebens, die Akademien beziehen und reisen, um — sagen zu können: daß sie studirt und gereist haben. — Zum Schluß dieses Abschnittes erlaube ich mir noch ein desiderium zu verlautbaren, das vielleicht nicht, jedoch wenn die Fundation in der nächsten Nähe Dorpat's, wie ich vorgeschlagen habe, möglich gemacht würde, ausführbar wäre. Die Sache ist diese. Nach unserm örtlichen Bedürfnisse, nach welchem es bestimmt ist: daß kein Gutsbesitzer sich der Annahme eines öffentlichen Amtes entziehen darf und kann, muß man doch, wenn auch nicht gerade wie ein Rechts-Gelehrter, — die Sachen so richtig ansehen, die Feder selbst führen und nach gewissen Formen behandeln können, daß man nicht in Verlegenheit komme. Diese Nothwendigkeit fühlt gewiß Mancher recht drückend, und es verleidet ihm das Landleben, denn was kann wohl unangenehmer als das Selbstgeständiß seyn: daß man nicht auf seinem

Platz stehe? Um diesem Uebelstand zu begegnen, müßte den Pensionären, die länger als vier Jahre in der Anstalt bleiben, auch noch eine solche Unterweisung durch eine zweckmäßige Anleitung und Hinweisung auf die für dieses Bedürfniß ausreichenden Quellen besonders gegeben werden, wozu der Director — oder wie er es sonst, durch die Nähe von Dorpat begünstigt, einrichten wollte und könnte, sich verstehen, um so auch von dieser Seite jeder Ansprache zu begegnen, und überall eine erfreuliche Nützlichkeit dieser Anstalt zu bewahrheiten.

III. Allgemeine, Das Institut, dessen Gründung und Fortgang betreffende Gegenstände und nothwendige Bestimmungen, als Schluss dieser Skizze.

A) Der Fond dieser Anstalt müßte, wie schon erwähnt, allermindestens auf 12 Jahre gesichert seyn, weil sich sonst nichts mit Bestand und Aussicht auf belohnenden Erfolg anordnen, und noch weniger ausführen läßt. Auch müßte der Ertrag des Fonds geringst so seyn: daß derselbe über die Renten des Kapital-Verthes, zu 5 Procent berechnet, oder über die Kronen-Arrende, noch zum mindesten 1500 bis 2000 Rbl. S. M. trüge, welche Einnahme gleichfalls der Disposition des Directors zu Versuchen und Verbesserungen blieben, von deren Verwendung

er jedoch — wie es sich von selbst versteht — gewissenhafte und gehörig belegte Berechnung am Schluß jeden Jahres abzulegen verbunden seyn müßte. Vielleicht wäre auch zu bestimmen: daß die Verbesserungen von Belang, z. B. eine baare Auslage von 300 Rbln. S. M. erheischend, nur mit Zustimmung der Comité unternommen werden dürfte und zwar nach der Pluralität der Stimmen, die des Directors mitgerechnet.

B) Die jährlich zu zahlende Pension für die höheren bemittelten Stände wäre vielleicht auf 250 bis 300 Rbl. S. M. zu bestimmen, wobei der Director, den es eigentlich direct tangirt, die Minutissima näher zu bestimmen und anzugeben hätte.

C) Die Lehr-Anstalt für die höhern Stände dürfte nicht früher in's Leben treten, als bis wenigstens 15 Pensionäre sich zum Beitritt gemeldet haben würden, wogegen, mit Aufnahme der armen Frei-Pensionäre und der Schüler aus dem Bauerstande, gleich angefangen werden müßte, wodurch einmal keine Zeit verloren ginge, und zum andern, dem künftigen Fortgang und Bestande des Instituts wesentlich vorgearbeitet, und so der eine Hauptzweck dieser wohlthätigen Anstalt vorzugsweise fest gegründet und erfüllt werden würde, indem, wenn nach 6 Monaten die Lehrer da sind, und die nöthigen Wohnungen da stehen, schon Leute da sind, die, mit den ersten Ansichten ihres neuen Berufs schon bekannt, mit der neuen Ordnung vertraut, werththätig gleich einschreiten können.

D) Außer diesem Fond eines angewiesenen Grundstücks wäre eine baare Summe von 6000 Rbln. S.M. nothwendig, zur Berufung der anzustellenden Lehrer, nach der Wahl und Bestimmung des Directors, ferner zur Anschaffung der nöthigen Geräthschaften, Bücher 2c. 2c., ingleichen zur ersten Auslage der nothwendigen geräumigen Wohnungen. Es ist keinem Zweifel unterworfen: daß hierüber von dem Director Rechnung abgelegt werden müßte. Dieses Kapital müßte ohne Renten und auf diese Weise à fond perdu gegeben werden, und nur seine compensation in denen, nach der vorgelegten Rechnung zum Besten des Instituts gewonnenen Sachen und Bauten finden, über welche ganz natürlich ein inventarium aufgenommen, und als Eigenthum der Anstalt niedergelegt werden muß.

E) Allererst 6 Monate nach bewilligter Allerhöchster, oder sonstiger Einweisung des Fonds könnte und müßte das Institut in Werkthätigkeit treten, um nichts zu übereilen. Vielleicht wäre eine Reise des Directors in's Ausland nothwendig.

F) Zur Prüfung und Würdigung der Anstalt selbst und ihres Fortschreitens, wäre eine eigene Comité zu organisiren, welche ohnmaasgeblich aus 4 Mitgliedern zu bilden seyn mögte, und zwar aus einem der Herren Landräthe, einem Mitgliede der livländischen öconomischen Societät, und zweien sachkundigen Landwirthen aus den beiden Provinzen Ehstland und Kurland. Diese Comité, welche wohl über die Wirthschafts- und Lehr-Anstalt ihre Bemerk-

kungen und verbessernde Vorschläge zu machen Zug und Recht haben müßte, würde jedoch ohne Zuziehung des Directors und dessen abgegebener Meinung, nicht decisiv zu erkennen und abzuändern ermächtigt seyn, sondern dergleichen Differenzen, derjenigen Höhen Person zu unterlegen haben, der Se. Kaiserliche Majestät die Verwaltung und Oberleitung des Ganzen zu conferiren für gut befunden haben.

Die ferneren vielfältig nähern Bestimmungen, sowohl in wissenschaftlicher als in öconomischer Hinsicht, hier jetzt festzusetzen, wäre eben so voreilig als überflüssig, liegt auch nicht in dem Plan dieser wenigen Blätter, die keine andre Absicht haben, als nur die, im Allgemeinen eine Sache vorzuführen, die, das höchste staatswirthschaftliche Interesse ansprechend, gewiß allgemeine Beachtung verdient, und aus dieser Rücksicht Besser-Unterrichtete auffordern wird, Vollkommneres zu liefern. Waren diese meine Andeutungen brauchbar, um nach ihnen das Ganze in eine folgerechte Ordnung und Regel zu bringen, so ward durch diese Anerkennung mir reichlicher Lohn.

Möge der liebe Gott, in der Gnade unseres vielgeliebten Monarchen, meinen Vorschlägen Gedeihen geben, und dieselben in dem Maaße gut gelingen lassen, wie ich, ohne allen Eigennuß, nur von dem einzigen Wunsche und Streben geleitet, Gutes und Nützliches zu fordern, es in meiner Seele aufgefaßt und hier, so gut ich es vermogte, angedeutet habe; — möge die Anerkennung meiner Mitbrüder und Landsleute mir den schönen und einzigen Lohn nicht versagen, nach dem ich strebe! —

Est.

A-2822

4420